

Jahresbericht des Vorsitzenden des IZF für das Jahr 2017

Insgesamt war das Jahr 2017 ein Jahr mit vielen Herausforderungen: Zum einen bringt Vernetzung viele Aufgaben mit sich, die man von sich aus vielleicht gar nicht anpacken würde, zum anderen haben auch die selbst ausgesuchten Aufgabenfelder die Tendenz, sich auszudehnen bzw. zu ungeahnten Komplikationen zu führen.

1. Integrationslotsen

Der Einsatz der vorhandenen Integrationslotsen konnte in etwa auf gleicher Stufe wie in den Vorjahren fortgesetzt werden. Das bedeutet: Trotz neuer Ausbildungen bleibt die Zahl der eingesetzten und abrechnenden Ilos bei knapp unter 30. Das ist ein Fakt, mit dem wir uns arrangiert haben. Klar ist aber auch, dass viel mehr Ausgebildete sich für Flüchtlinge und Migranten einsetzen und dabei die Qualifikation gut brauchen können und auch an andere weitergeben. 2017 haben wir eine Ausbildung in Bad Nauheim gemacht, für die sich 28 Personen angemeldet haben, von denen dann 16 mitgemacht haben. (...)

Auch für 2018 planen wir wieder eine Ausbildung, wobei die Frage ist, ob wir bei dem abebbenden Interesse an integrativer ehrenamtlicher Arbeit noch genügend Interessenten finden. Einen Versuch ist es wert.

2. Interkulturelle Seniorenbegleiter

Wir haben Geld für die im Jahr 2016 nicht durchgeführte Vertiefungsseminare beantragt, die dann auch tatsächlich stattgefunden haben.

Dann signalisierte der Wetteraukreis Interesse an Ausbildung weiterer Seniorenbegleiter und deren Einsatz. Das Angebot: Der Wetteraukreis beantragt Mittel beim Sozialministerium und gibt Geld für eine näher definierte Leistung an uns als Festbetrag. Wir müssten das Angebot benennen und den finanziellen Bedarf dafür beziffern, brauchen aber keine Anträge gegenüber dem Land stellen und auch gegenüber Ministerium und Wetteraukreis nicht abrechnen und sind für die Vergabe der Ausbildung (z.B. an die FAB) sowie Akquise von Interessierten und den Einsatz der Ausgebildeten zuständig. Auch hätte der Wetteraukreis gerne Organisationsberatung für die Altenheime im Wetteraukreis in Richtung Interkulturelle Öffnungen. Vorschlag: Das Angebot solle mit je einem Modellprojekt im Ostkreis und im Westkreis starten.

Mehmet hat nach einiger Diskussion im Verein einen Fragekatalog an den Wetteraukreis geschickt, der in Erfahrung bringen sollte, ob der WK uns z.B. bei der Abrechnung unterstützen kann. Zwar waren Herr Bercek, Frau Wenk und Frau Becker-Bösch in Wiesbaden, um die Rahmenbedingungen mit dem Sozialministerium abzustecken, die versprochenen Antworten haben wir allerdings noch nicht erhalten. An den Antworten wird die Entscheidung hängen, ob wir uns das zutrauen oder nicht.

3. Internationales Spielefest 2017

Das Fest war kleiner als in den vorangegangenen Jahren. Weil das Fest am 1. Tag des Fastenbrechens stattfand, nahm die DITIB nicht teil, was sich in den Besucherzahlen niederschlug. Die Stimmung war friedlich und ausgelassen und seit langem konnte das Fest tatsächlich bis 18:00 Uhr stattfinden. Leider hatten wir ein Defizit von ca. 800 Euro, so dass wir wieder das Geld bei der Stadt beantragen mussten. Das lief aber sehr problemlos. Fakt ist: Die fixen Kosten für das Fest steigen von Jahr zu Jahr an. Zwar konnten wir auch die Einnahmeseite verbessern, aber die hängt eben sehr stark von den Besucherzahlen ab und ist damit kaum kalkulierbar.

Erstmal hatten wir einen Transporter gemietet, mit dem wir sowohl alle Spiele aus Echzell als auch die Sachen von Florian zu Hause einladen konnten. Natürlich schlug sich die Miete ebenfalls im Defizit nieder.

Auch das Hüpfkissen war seit längerem mal wieder in Betrieb und erfreute sich großer Beliebtheit. Für 2018 haben wir wegen der Weltmeisterschaft, Ramadan und den frühen Sommerferien erneut große Probleme mit dem Termin. Letztlich bot sich nur der 26.8. Ausführlich diskutierten wir im Verein die Teilnahme der DITIB, wegen der Unterstützung von Erdogans autoritären Politik und dem Einmarsch in Syrien. Brigitte M. und Johannes erstellten einen Pressebericht, der bisher allerdings noch nicht veröffentlicht wurde. Auf Florians Vorschlag hin wollen wir zunächst eine Veranstaltung mit Lesung aus Deniz Yücel's Buch: „Wir sind nicht zum Spaß hier“, durchführen. Ein Gespräch zwischen Recep Kaplan, Frau Genis, Mehmet und Johannes fand statt, wo wir die Teilnahme der DITIB thematisiert haben. Ergebnis: Herr Kaplan will sich um ein Gespräch mit dem DITIB-Vorstand bemühen.

Unser Fest überschneidet sich wieder mit dem Internationalen Fest in Bad Nauheim. Wir hatten uns für 2017 vorgenommen, die Ausfälle durch ein Mehr an Vielfalt bei den Essensständen und dem Spieleangebot auszugleichen, was aber nur teilweise gelang.

4. Quartiersmanagement

Der Fünf-Finger-Treff hat seit Ende 2016 mit 2 halben Stellen vom Diakonischen Werk seine Arbeit fortgesetzt, aber nicht als Quartiersmanagement, sondern als Vernetzungsagentur für die in der Altstadt agierenden sozialen Einrichtungen. Es wird also weniger Sozialarbeit und Sozialberatung gemacht, als versucht, Probleme durch die Zusammenarbeit und Unterstützung der Einrichtungen zu fördern. Daraus ist ein Malprojekt für Kinder entstanden, das die schmutzige Mauer gegenüber dem Synagogenplatz verschönert hat und bisher keine Schmierereien aufweist, was schon recht bemerkenswert ist.

Die geplante gemeinsame Organisation von Erzählcafés mit Migrant*innen unterschiedlicher Herkunft hat bisher noch nicht stattgefunden, ist aber weiterhin vorgesehen. So zuerst mit Bulgaren. Herr Can versucht, Personen zu gewinnen und wir wollen das mit Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Johannes hat als IZF-Vertreter und Anwohner in der Altstadt den Tag der offenen Tür des Treffs unterstützt und sich an der Reinigungsaktion in Zusammenarbeit mit zwei Klassen der Musterschule beteiligt.

5. Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingshilfe für den Wetteraukreis

Zwar findet die Zusammenarbeit mit dem Wetteraukreis in der AG-Flüchtlingshilfe weiter statt. Durch die schlimmen und lang andauernden Verhältnisse in der Ausländerbehörde sind aber die Spannungen wieder angewachsen und haben zu einer erneuten Demonstration zur Ausländerbehörde geführt. Nachdem sich der Wind von einer Willkommenskultur in Richtung Abschiebewahn auf Bundesebene gedreht hat, entsteht auch im WK der Eindruck, als müsse man es mit gesetzlichen Regelungen und rechtlichen Ansprüchen von Flüchtlingen nicht so ernst nehmen und könne diese in langen Warteschleifen „parken“, was auch de Facto geschieht. Hier wird eine Baustelle bleiben, um die wir uns kümmern müssen, denn der neue Landrat ist auch vor seiner Wahl für die ABH zuständig gewesen und war nicht in der Lage, Abhilfe zu schaffen.

6. Runder Tisch für Flüchtlinge in Friedberg

Die Arbeit beim Runden Tisch, der mit Initiative des IZF in Friedberg aufgebaut werden konnte, geht weiter. Sprachkurse, Fahrräder, Beratung sowie Patenschaften für Flüchtlinge werden angeboten. Emilia organisiert weiter die Deutschkurse für Flüchtlinge in Bad Nauheim. In Friedberg werden solche weiterhin in unermüdlicher Arbeit von Beate organisiert und von der Stadt mit dem Geld finanziert, das sie für ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit erhält. Das eröffnet die Möglichkeit von qualifizierten Deutschkursen auch für Flüchtlinge, die keine offizielle Erlaubnis dafür haben (was vor allem für die Afghanen zutrifft). Die Zahl der HelferInnen nimmt allerdings kontinuierlich ab. Auch die Nachfrage ist nicht mehr so groß, weil sich vieles inzwischen eingespielt hat. Probleme sind die Wohnungsnot, so dass viele anerkannte Flüchtlinge keine Wohnung finden können und leichte Beute sind für Mietwucherer und Vermittlungshaie. Hier gibt es noch viel zu tun. Auch die Probleme mit Jobcenter und Arbeitsagentur konnten noch nicht zur Zufriedenheit geklärt werden.

7. Weihnachtsmarkt

Klaus Edzards berichtet, dass die Einnahmen auf dem Weihnachtsmarkt mit 581€ geringer ausfielen als 2016 (wo 800€ erzielt wurden). Dem stehen 245€ Ausgaben gegenüber, 60 davon als Abgabe an die Kirche. Insgesamt also ein Überschuss von 336,42€. Das, obwohl wir 5 kg mehr Kartoffelpuffermasse hatten, die dann allerdings auch übrig blieb, und wir bis fast 16 Uhr verkauften. Ich führe die Mindereinnahmen darauf zurück, dass die Kartoffelpuffer wirklich sehr groß waren. Wir sollten unser Engagement beim Weihnachtsmarkt nochmal überdenken, weil die Aktion doch auch an wenigen Mitgliedern hängen bleibt. Natürlich sind wir vom Weihnachtsmarkt 2016 auch sehr verwöhnt.

8. Interkulturelle Wochen

Beispiele dafür sind das „Projekt Gesichter der Wetterau“, das aber nach sehr viel Arbeit, vor allem für Uli und Kiki, sehr gut angekommen ist, besonders bei der Ausstellung in der Stadtkirche, die mit einer tollen Eröffnungsfeier gemeinsam mit Pfarrerin Susanne Domnick organisiert wurde. Die vorherige „Schaufensterausstellung“ war unser Beitrag zur Interkulturellen Woche und war gut in die Eröffnung der Wochen eingebettet. Wir freuen uns sehr, dass von einigen geäußerte Befürchtungen, die Geschäftsleute könnten bei der Ausstellung Schwierigkeiten mit Fremdenfeinden bekommen, nicht eintrafen.

Weitere Ausstellungen sind geplant im Gebäude A des Wetteraukreises und im Heuson Museum in Büdingen. Im Warteraum vor der Ausländerbehörde ist viel Platz und wir freuen uns, mit den Bildern wenigstens ein klein wenig zur Willkommenskultur beitragen zu können.

Mit Hilfe von „Demokratie leben“ haben wir eine Broschüre erstellt, die Bilder und Texte enthält und ebenfalls gut ankam. Allerdings haben wir durch einen Irrtum in der Stadtkirche einen unnötigen

Beschluss gefasst: Wir haben 99 Exemplare nachbestellt, obwohl sich in der Stadtkirche später dann noch 3 vorher versteckte volle Kartons mit etwa der gleichen Anzahl fanden. Hier müssten wir uns noch was einfallen lassen, wie wir die Broschüren sinnvoll einsetzen können.

9. Vernetzung

Über die Arbeitsgemeinschaft Flüchtlinge für den Wetteraukreis, die Ilo-Ausbildungen und Einsatz, die Organisierung der Ausbildung für Interkulturelle Seniorenbegleiter, die Mitarbeit beim Runden Tisch für Flüchtlinge und der AG Flüchtlingshilfe, die Beteiligung an der Vorbereitung der Demonstration „Friedberg Farbenfroh“, die Initiative „Demokratie leben“, die IKW, das Internationale Spielefest und die Internetseite hat die Vernetzung des IZF mit anderen Vereinen und Organisationen weiter zugenommen. Das IZF wird in der Öffentlichkeit des Wetteraukreises als kompetenter Verein in allen Bereichen angesehen, die mit Zuwanderung und Integration zu tun haben und wird immer wieder bei Fragen kontaktiert, von Organisationen, der Presse, manchmal auch Rundfunk und Fernsehen. In Zusammenarbeit mit der Antifabi beteiligt sich das IZF an der Arbeit gegen die Hetze gegen Zuwanderer und Flüchtlinge. Darüber hinaus bestehen persönliche Kontakte zu weiteren Organisationen. Durch das Netzwerk Migration im Wetteraukreis erhalten wir einen guten Überblick über alle Aktivitäten Geflüchtete betreffend, die dann auch weitergegeben werden können.

10. Integrationsbeirat bzw. neu: Diversitätsbeirat

Nach den Wahlen der beiden Kreisbeigeordneten Frau Becker-Bösch und Herrn Weckler im Wetteraukreis wurde die Arbeit des Integrationsbeirates zunächst für ca. 1 Jahr eingestellt. Dann wurde er ersetzt durch einen Diversitätsbeirat, der von der Struktur her dem Integrationsbeirat fast gleich ist. Der Beirat hat seine Arbeit inzwischen aufgenommen und für das IZF sind als Mitglied Johannes Hartmann und als Vertreterin Adela Yamini drin. Hier soll es wohl wieder eine neue Konzeption geben. Kritikwürdig ist die Tatsache, dass wohl mit den bisherigen Mitgliedern überhaupt nicht darüber gesprochen wurde.

11. Umsonstladen

Das IZF unterstützt den angegliederten Umsonstladen politisch und personell. Dort gab es mit der behördlichen Schließung der Räumlichkeiten einen herben Rückschlag. Der Laden musste quasi „überwintern“, war aber keineswegs inaktiv: Es wurden mobile Stände über die Schließungszeit hinweg organisiert, die weiterhin die Verteilung der Gegenstände ermöglichten und intensiv nach alternativen Räumen gesucht. Besonders erfreulich war, dass trotz der Schließung die meisten MitarbeiterInnen dem Laden treu blieben und wohl auch bei einer nun möglich gewordenen Neueröffnung in der Engelsgasse 21 weiterhin mitarbeiten werden. Das zeugt von einer hohen Identifikation mit den Zielen des Umsonstladens und der Konfliktfähigkeit des Teams. Gab es doch zwischenzeitlich das „bequeme“ Angebot aus Bad Nauheim, mit dem neu eröffneten Sozialkaufhauses des Vereins IKI zusammenzuarbeiten. So bequem, wie es aussah, wäre es sicher nicht geworden, schon allein, weil es sich um zwei unterschiedliche Konzeptionen handelt. So bleibt das Projekt in Friedberg bestehen.

12. Internetseite

Zur Vernetzung hat auch unsere Internetseite beigetragen. Johannes hält die Seite aktuell, wenn auch nicht immer sehr übersichtlich. Im Durchschnitt besuchen ca. 20-30 Menschen aus allen Teilen der BRD täglich die Internetseite, außer in Hochzeiten wie vor der Demonstration zur Ausländerbehörde, wo es mal über 200 waren.

13. Interne Strukturdiskussion im IZF

Der Vorstand traf sich zu einer außerordentlichen Vorstandssitzung und erarbeitete ein Konzept, das später von der Mitgliederversammlung des IZF angenommen wurde. Wichtigste organisatorische Änderung: Das IZF macht jetzt in abwechselndem Turnus öffentliche und nichtöffentliche Sitzungen. Diese Festlegung haben wir so nicht eingehalten, einfach, weil das öffentliche Interesse an unseren Sitzungen so nicht anhielt. Die Beharrungskräfte in der Struktur der Sitzungen sind sehr groß. Auch von daher wäre eine neue Person als Vorsitzende(r) bestimmt keine schlechte Idee.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit begleitete alle vom IZF initiierten Aktivitäten. In die Diskussion um die Flüchtlingsarbeit des Wetteraukreises griff das IZF ebenso ein wie in die Diskussion um die schlimmen Bedingungen bei der AB.

15. Mitgliederentwicklung

Leider fehlt es uns nach wie vor an Aktiven. Es gibt immer mal wieder Menschen, die in der Verein „hereinschnuppern“, dann aber wieder wegbleiben. Das könnte auch an der dichten und abstrakten Diskussionsstruktur liegen. Aber als wir während der Hochzeit der Flüchtlingshilfe viele neue BesucherInnen hatten, hatten wir ja das Gefühl, wir könnten unsere Kernarbeit nicht mehr ausreichend planen. Viele Aktivitäten bleiben an einer relativ kleinen Mitgliedergruppe hängen. Trotzdem finden sich immer wieder Themen, die sich einzelne Mitglieder für eigene Aktivitäten herausuchen und dann „beackern“.

Johannes Hartmann

PS.: Wir haben bei der Jahresversammlung in diesem Jahr so lange getagt, dass wir nicht mehr dazu kamen, ein Bild von der Versammlung zu machen